4-2019

KM MAGAZIN

wgkarlmarx.de

Hochhausqualitäten
Jubiläum in der Otto-Haseloff-Straße S. 1/2

Die Schwachen im Blick
Brigitte Meier, Potsdams neue Sozialbeigeordnete S.3

Wildblumenwiese
Die Karl Marx lässt das Gras wachsen S. 10

EIN GARTEN FÜR ALLE

... von Seite 1

Hochhäusern wird gern eine gewisse Anonymität nachgesagt. Wer das behauptet, der kennt die Otto-Haseloff-Straße 15 noch nicht. Hans-Joachim Böttche wohnt seit 40 Jahren in dem 15-Geschosser Am Stern und seine gut 150 Nachbarn kennt er alle, die meisten mit Namen. Mit drei seiner Nachbarn kümmert er sich um den Garten nebst Laube am Haus, den jeder Bewohner mit nutzen kann. Gerhard Johl – wohnt nicht nur von Anfang hier, hat das Haus 1978 schon mitgebaut und war bei der Sanierung im Jahr 2000 als Handwerker mit dabei. Hans-Joachim Heinicke wohnt „erst“ knapp 20 Jahre hier, Erhard Günzel schon seit 33 Jahren. Das aktive Quartett hatte sich für den Sommer eine ungewöhnliche Aufgabe gesucht. Gartenarbeit fiel flach, „weil wir den Garten wegen des Umbaus der alten Geschäftsstelle zur Kita für eine Saison abräumen mussten“, sagt Hans-Joachim Böttche. Darum zögerten die Männer nicht lange, als die Karl Marx fragte, ob sie den schmiedeeisernen Zaun an der künftigen Kita generalüberholen würden. Drei Wochen lang waren sie erst mit Winkelschleifer, später mit Farbe und Pinsel am Werk. Demnächst wird der Garten neu angelegt. Darauf warten die vier schon. „Dann feiern wir unser 40-jähriges Hausjubiläum. Immerhin wohnen von den 84 Mietparteien noch 16 seit 1979 hier.“ Eingeladen werden wie immer alle Nachbarn. Das war beim Osterfeuer, Frühlingsfest, Mittsommer oder der Feier zum 200. Geburtstag von Karl Marx auch nicht anders. Und fürs Ambiente wird, wie sonst auch, Elke Zillert, ehemalige Dekorateurin bei der DEFA, sorgen, sind sich die Männer sicher.

---

auf Seite 1
Zuhause in der Otto-Haseloff-Straße 15: Zoe Coesfeld, Hans-Joachim Böttche, Hans-Joachim Heinicke, Gerhard Johl, Florian und Bianca Coesfeld und Erhard Günzel (v.l.n.r.)

Gut besuchter Genossenschaftstag am 29. August im Potsdam Museum

Enge Liebesbeziehungen

Der 15. Genossenschaftstag widmete sich der wachsenden Stadt

Liebeserklärungen spielten auf dem diesjährigen Potsdamer Genossenschaftstag durchaus eine Rolle. Zum mittlerweile 15. Mal hatten die Wohnungsgenossenschaften Mitglieder und Gäste eingeladen, die sie, vom Genossenschaftsforum organisiert, am 29. August im Potsdam Museum empfingen. Dass man die Beziehung zu Potsdam durchaus mit Liebe umschreiben kann, machte Marcus Korschow, Vorstand der PBG deutlich. In seiner Eröffnung unterstrich er die Stärke der Genossenschaften. Sie leisteten seit ihren Anfängen im vorletzten Jahrhundert vieles, was weit über Wohnungsangebote hinausreicht. „Wir können mehr!“, betonte er das Motto des Tages und die Bereitschaft, sich gemeinsam in einer wachsenden Stadt tatkräftig etwa beim Aufbau eines neuen Stadtteils in Krampnitz zu engagieren.

Die Zusicherung war nicht uneigennützig. Der Einfluss der Genossenschaften, die gegenwärtig einen Anteil von 18 Prozent am Potsdamer Wohnungsmarkt haben, schrumpft. Sie müssen mit der wachsenden Stadt Schritt halten, soll ihr dämpfender Einfluss auf die Mieten nicht schwinden. Was Dr. Rainer Radloff vom Potsdamer Mieterverein auf den Plan rief: „Wir lieben die Genossenschaften, weil sie erheblich zum bezahlbaren Wohnen beitragen“, beteuerte er. Daher wünsche er sich von ihnen ein noch größeres Engagement beim Neubau oder gar beim Ankauf privater Bestände.

Auch Potsdams neue Beigeordnete für Soziales und Sicherheit, Brigitte Meier ließ eine besondere Zuneigung erkennen, als sie davon sprach, dass die 40 Prozent der Potsdamer Wohnungen, die zu den Genossenschaften und der städtischen Gesellschaft gehören, „in guten Händen“ wären. Sie versprach, eng mit den Genossenschaften bei der Entwicklung von Quartieren zusammenzuarbeiten. Allseits verbal umarmt, durfte auch Bodo Jablonowski, Vorstand der WG Karl Marx mit dem Genossenschaftstag zufrieden sein. Dazu beigetragen hatte die hohe Teilnehmerzahl, darunter etliche Mitglieder und Vertreter der Karl Marx.

Brigitte Meier, Beigeordnete für Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit

Wacher Blick für die Schwachen

Potsdam hat seit dem ersten Juli eine neue Beigeordnete für Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit. Brigitte Meier (54) hatte zuvor eine ähnliche Funktion im Münchner Rathaus. Das KM-Magazin sprach mit ihr über den Wechsel und die ersten Tage im neuen Amt.

Potsdam ist viel kleiner als München, würden Sie das auch von den Aufgaben sagen, die Sie hier erwarten?
Ja und Nein. Der Aufgabenbereich, den ich hier verantworte, ist in München auf drei Referate aufgeteilt. Entsprechend ist die Verantwortung hier heterogener. Neu für mich sind etwa manche Aufgaben der Feuerwehr, die hier auch für die Rettung zuständig ist. Sie kämpft mit vielen Fehleinsätzen, da sie oft auch in nicht dringlichen Fällen alarmiert wird. Bei der Sozialhilfe ist es vergleichbar. Die Empfängerzahlen sind in München zwar viel größer, die Probleme aber ähnlich. Etwas einfacher ist es bei der Wohnungslosigkeit. Während es in München immer mehr Betroffene gibt, die keine Wohnung finden, haben sie hier eine echte Wohnungsperspektive.

Was hat sich beim Kennenlernen als dringlich herausgestellt? Was hat Sie positiv an Potsdam beeindruckt?
Besondere Aufmerksamkeit werde ich jenen Menschen widmen müssen, deren Einkommensverhältnisse nur wenig über den Sozialhilfekriterien liegen. In Potsdam sind die Lebenshaltungskosten so hoch wie in Oberbayern, die Einkommen aber nicht. Nicht wenige müssen ihr Leben mit Ost-Löhnen bei West-Preisen meistern. Da müssen wir genauer hinschauen. Überwältigt bin ich von der Schönheit der Stadt in ihrer Kombination aus Architektur, Landschaft, Wasser, egal, wohin ich mit meinem Fahrrad fahre.

Welche Eindrücke haben Sie von StadtSpuren gewonnen?
Beeindruckt war ich, wie viele Gedanken sich die Genossenschaften und die Pro Potsdam über die gemeinsame Quartierentwicklung wie im Schlaatz machen. Sehr gut haben mir bei der Karl Marx die modernen Wohnlösungen in der Waldstadt gefallen. Absolut richtig finde ich, dass die Unternehmen in der Stadtmitte Wohnungen für alle Potsdamer bauen.

Wie stellen Sie sich die künftige Zusammenarbeit vor?
Mir liegt an einem engen fachlichen Austausch, damit wir bei wohnungspolitischen Maßnahmen, nicht ausgerechnet jene treffen, die eigentlich für die preisgünstigen Wohnungsangebote sorgen. Auch in den Quartieren wie im Schlaatz sehe ich etwa in Grundstücksangelegenheiten, der Pflege des öffentlichen Grüns oder der Verbesserung der Aufenthaltsqualität viele gemeinsame Aufgaben.

Wie können Sie entlastend auf den Wohnungsmarkt einwirken?
Wir müssen die Bezieher mittlerer und unterer Einkommensgruppen entlasten. Das könnte in einigen Innenstadtbereichen ein besonderer Milieuschutz sein. Beim Neubau liegen mir geeignete Angebote für die Beschäftigten der Daseinsvorsorge, also Krankenschwestern, Polizisten, die Straßenbahn- und Müllfahrer usw. besonders am Herzen.

IM DETAIL

Brigitte Meier sitzt für die SPD im Potsdamer Rathaus.

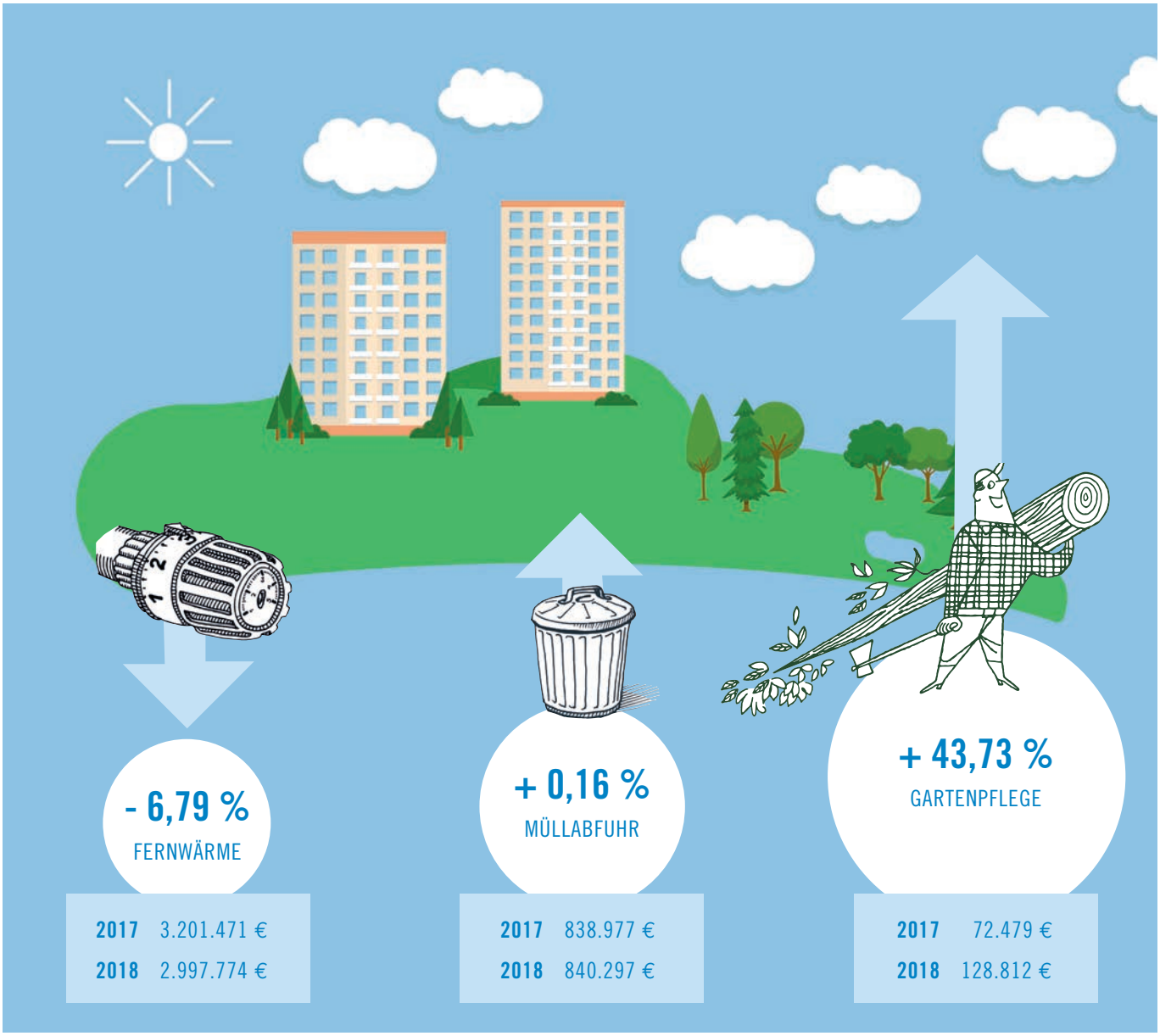
Von **2007** bis **2010** war sie Geschäftsführerin der Anderwerk gGmbH, eine 100 %igen Tochter der AWO München.

Von **2010** bis **2016** bekleidete sie dort das Amt der Sozialreferentin.

Von **2016** bis **2019** war sie Geschäftsführerin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Zwei Seiten eines langen Sommers

In den ersten Wochen der zweiten Jahreshälfte trafen auch die letzten Betriebskostenabrechnungen bei den Mitgliedern der Karl Marx ein. Wie stets verbindet sich damit die Frage: Nachzahlung oder Erstattung? Im Einzelfall hängt das von einer Reihe individueller Faktoren ab. Für die Allgemeinheit dürfte es allerdings keine großen Überraschungen geben, denn über eine jährliche leichte Anpassung der Vorauszahlungen sorgt die Karl Marx dafür, dass größere Nachzahlungen eher zu den Ausnahmen gehören. Die Nebenkosten sollen für alle Mitglieder eine kalkulierbare Größe bleiben. Doch jedes Jahr ist auch ein bisschen anders. 2018 war die Grünpflege (plus 44 Prozent gegenüber 2017) der auffälligste Teuerungsfaktor. Dazu beigetragen hat der Baumschnitt. Anders als bei Hecken und Sträuchern erfolgt diese Leistung nicht jedes Jahr, 2018 aber geplant. Unvorhersehbar dabei war das infolge des extrem trockenen Sommers vermehrt zu entfernende Totholz. Andererseits sorgten das insgesamt wärmere Wetter und das individuelle Verbrauchsverhalten dafür, dass 2018 weniger Heizkosten anfielen (ca. minus sieben Prozent). Trink- und Abwasserkosten blieben nahezu gleich. Doch stecken auch in kaum veränderten Zahlen durchaus Botschaften. Das 2016 bei der Karl Marx eingeführte Abfallmanagement sorgte dafür, die Mülltonnen besser auszulasten. Leerung, Tonnenzahl und Tonnengröße wurden optimiert, die Kosten gebremst, an manchen Standorten gar gedrückt. 2018 war dieser Spielraum erschöpft. Die Verträge mit dem Dienstleister liefen aus. Jetzt und künftig kommt es wieder stärker auf jeden Haushalt selbst an, durch eine gute Mülltrennung die Entsorgungskosten im Zaum zu halten.



Die lange Reise einer Weltkugel

Potsdams Innenstadt ist um ein Kunstwerk reicher. Die „Transparente Weltkugel“ wurde Ende August an der Breiten Straße, neben dem Markcenter, in unmittelbarer Nachbarschaft der Häuser der Karl Marx wieder aufgestellt. Neun Jahre lang fristete die beeindruckende Skulptur ein Schattendasein auf dem Bauhof der Stadt und setzte Rost an. Von 1977 bis 2010 stand sie neben der früheren Stadtbibliothek an der Friedrich-Ebert-Straße. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Bibliothek wurde die vier Tonnen schwere Weltkugel abgebaut, zerlegt und (fast) vergessen. Zwischendurch gab es Pläne der Verwaltung, das Kunstwerk – das der Potsdamer Kunstschmied Ulrich Dalichow in den 70er Jahren in seiner Werkstatt in der Berliner Straße nach dem Entwurf von Prof. Günter Junge geschaffen hat – auf dem Schulhof eines Oberstufenzentrums zu platzieren. In der Diskussion um einen geeigneten Standort hatte die Karl Marx angeboten, die Weltkugel auf einem ihrer Grundstücke aufzustellen. Daraus wurde aus bautechnischen Gründen nichts, dennoch haben die Bewohner der Zeppelinstraße nun einen exklusiven Blick auf die fünf Meter hohe Skulptur. Auf der „Transparenten Weltkugel“ sind zwei in Stahl gegossene Zitate ineinander verschränkt: die elfte Feuerbach-These von Karl Marx „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern“ mit dem Goetheschen Schlusssatz aus seinem „Faust“: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“

Knapp 100.000 Euro wurden in die umfassende Restaurierung des Kunstobjektes, die von der Dahlemer Hofschmiede umgesetzt wurde, von der Stadt investiert. Das ca vier Tonnen schwere Kunstwerk, bei dem jede Stahlplatte zwischen 10 und 15 mm dick ist, bedurfte einer aufwendigen Aufbaulogistik. Nahezu sechs Wochen dauerten der Aufbau und das Zusammenfügen der sieben Segmente.

Die „Transparente Weltkugel“ an der Breiten Straße

Neumann, 3 mal klingeln

Hochzeitstage begehen Neumanns traditionell mit einem Ausflug. Und so traditionell wie die Sache selbst, ist zuvor das Feilschen um das Reiseziel. Während es Gerlinde stets in die Ferne zieht, hält es Manfred mehr mit der Umgebung. Und natürlich muss er beim Feilschen ganz in der Nähe beginnen, um nicht ganz weit weg zu enden. „Warum nicht mal auf dem Balkon anstoßen“, lautet also sein Vorschlag. Da sei sie heute schon zweimal gewesen, will Gerlinde gerade entgegnen, als es an der Tür klingelt. Zwischen Empörung und Gegenschlag ruft sie beim Öffnen Manfred über die Schulter zu: „Du kriegst gleich was auf den Deckel!“ Wobei das Wort „Deckel“ eher beim vor der Tür stehenden Nachbarn Schlonzke an-

kommt, der es allerdings missversteht oder missverstehen will. „Jawoll, ick bin och dafür, wat die da in Berlin mit dem Mietendeckel vorhaben. Deckel druff, und Essig für die Miethaie“, begrüßt er triumphierend die entgeisterte Gerlinde. Während sie sich noch sammelt, erkennt Manfred die Chance für ein neues Ablenkungsmanöver. Er kommt zur Tür und sagt: „Morjen Schlonzke, biste wieder unter dem Banner von Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit unterwegs? Aber wie immer ohne Taschenrechner.“ So'n Deckel würde ihm ja wohl selbst auf den Kopf fallen und auch die treffen, die gar keine Miethaie sind. „So kriegst'e von der Genossenschaft nie einen Aufzug ans Haus oder ne flache Dusche.“ Für Belehrungen ist Schlonzke so früh nicht empfänglich. „Da kam wat von Amazon für euch“, sagt er etwas beleidigt, drückt Besserwisser Manfred ein Paket in die Hand und macht kehrt. Und auch Gerlinde schwant, dass Manfred sich heute für oberschlau hält. „Ich bin für Kuba“, sagt sie entschieden.

Bürgerhaushalt

Die wichtigsten 40 Vorschläge für den Bürgerhaushalt stehen fest. Sie wurden aus über 1250 Anregungen der Potsdamer ermittelt. So wird etwa eine zentrale Vergabestelle für Kita-Plätze gefordert, eine finanzielle Unterstützung der Stadt für den Wiederaufbaus der Garnisonkirche abgelehnt oder die Idee flexibler Elektro-Bus-Shuttles zur besseren Anbindung der Ortsteile eingebracht. Über die Vorschläge kann vom 30. September bis 13. Dezember abgestimmt werden. Im Ergebnis soll eine „TOP 20 - Liste“ entstehen, die Ende Januar 2020 den Stadtverordneten zur Entscheidung übergeben wird.

Erntefest

Der Integrationsgarten Am Schlaatz lädt am 27. September ab 14 Uhr zum Erntefest ein. An diesem Nachmittag gibt es viel über Pflanzen und Tiere zu erfahren. Die Besucher können mit Naturmaterialien basteln, bei Musik und Tanz mitmachen, Leckeres mit Gartenfrüchten aus dem Topf und aus dem Lehmbackofen kosten. Am Abend gibt es eine Kulturbühne mit dem „Gerupften Milan“ und zwei Bands.

Neue Abfallgebühren

Die Grundgebühren sinken leicht, Restmüll wird teurer, lauten zwei wesentliche Empfehlungen, die die Stadtverwaltung und der Entsorgungsträger den Stadtverordneten im Zuge der neuen Abfallgebührensatzung zur Entscheidung vorschlagen. Demnach soll sich die Grundgebühr für Haushalte um 0,30 Euro pro Person und Jahr, von aktuell 27,03 Euro auf dann 26,73 Euro verringern. Die Entsorgungskosten für Restabfall würden sich abhängig von der Behältergröße zwischen 6 und 9 Prozent verteuern.

Eine Alternative zum Auto, auch für größere Transporte

Potsdams Sattel-Schlepper

Initiative will kostenfreie Lastenräder in allen Stadtteilen verleihen

Manche nennen sie Lastenfahrräder, andere Sattel-Schlepper. Das Fahrrad als alternatives Transportmittel ist auch in Potsdam auf dem Vormarsch. „Flotte Potsdam“ nennt sich ein im Aufbau befindliches Leihsystem zur kostenfreien Übernahme von Lastenfahrrädern, das nach der Vision von Erich Benesch, einem der Initiatoren, künftig in jedem Stadtgebiet mindestens eine Ausleihstation aufbauen will. „Mit dem Bürgerhaus Am Schlatz“ werden wir noch im Oktober unsere dritte Station eröffnen“, sagt er und nennt mit dem oskar in Drewitz und der Fachhochschule im Norden weitere Partner, die Interesse zeigen. Wer so ein Lastenrad mal ausprobieren oder das Projekt kennenlernen möchte, den lädt Erich Benesch am 21. September von 15 - 22 Uhr auf den Bassinplatz zum Mediatrikefestival ein. Und auch bei der Abstimmung über den Potsdamer Bürgerhaushalt kann man sich ab dem 30. September für die kostenfreie Ausleihe starkmachen. „Flotte Potsdam“ ist eines der Projekte, die es durch die Vorauswahl geschafft haben. Die vorhandenen Lastenräder kann man im Internet buchen.
www.flotte-berlin.de

MITGESTALTEN

Drei großen Themenfeldern wird sich die traditionelle WERKSTATT der Karl Marx in diesem Jahr widmen. Erstmals haben sich Mitglieder schon im Vorfeld mit ihren Vorschlägen in die inhaltliche Gestaltung des offenen Gedankenaustauschs, der am 9. November in der Wissenschaftsetage der Landesbibliothek stattfindet, eingebracht. Schwerpunkt Nummer 1 soll das Bauen sein. Dabei geht es nicht allein um Neubau, Abriss und Nachverdichtung. Auch Fragen nach neuen Beteiligungsformen, Mitgestaltungsmöglichkeiten sollen diskutiert werden. Der zweite Themenschwerpunkt befasst sich mit der Mobilität. Was verändert sich in naher Zukunft in diesem Bereich? Was leiten sich für Notwendigkeiten daraus ab? Welche Gestaltungsmöglichkeiten hat die Karl Marx an dieser Stelle? Um Gestaltung und Mitgestaltung des Einzelnen rankt sich der dritte Themenkomplex der WERKSTATT – sei es zu Fragen des Wohnens sowie die Nutzung von Gemeinschaftsflächen.

Spielplatz-Experten gefragt

Online-Umfrage der Stadt

Wo klettert es sich am besten? Wo fehlt eine Rutsche, eine Bank? Und wo ist zu wenig Platz zum Bolzen? Wo sind die coolsten Half-Pipes? Um das herauszufinden, hat die Stadt Potsdam eine Onlineumfrage gestartet. Kinder, Jugendliche und Erwachsene – allesamt Spielplatz-Experten – können bis zum 3. Oktober auf einer App jeden der 145 städtischen Spiel-, Bolz- und Skateplätze anklicken und bewerten. Abgefragt wird Angebot, Zustand, Sauberkeit und Gestaltung der Spielplätze. Aber auch Erreichbarkeit und Andrang sowie Verbesserungsvorschläge interessieren. Die Ergebnisse der Onlineumfrage, die bis April 2020 ausgewertet wird, sollen in das Spielplatzentwicklungskonzept der Stadt einfließen. Neben den kommunalen Spielplätzen hat Potsdam in allen Stadtteilen weitere Aktionsflächen für Kinder und Jugendliche vorzuweisen. Allein die Karl Marx hat 41 Spielplätze – kleinere mit drei, vier Spielgeräten und größere – in ihren Wohngebieten angelegt, jeder fünfte im Wohngebiet Am Stern. Die größten Spielplätze mit Kletterspinne, Holzhaus und Rutsche hat die Genossenschaft in der Waldstadt II – am Caputher Heuweg sowie im „Quartier Waldgarten“. Die Außenanlage wurde erstmals mit einem Bewegungsparcours für Erwachsene ausgestattet.

Gegenwärtig entsteht am Humboldtring 45/47 ein neuer Spielplatz. Ein paar hundert Meter weiter, am Humboldtring 2, wird ab September der Bolzplatz neu gestaltet. Hier werden ebenfalls Bewegungsgeräte für Erwachsene integriert. Auch das Umfeld des Bolzplatzes bekommt eine Verschönerungskur.

Online-Portal zur Spielplatuz-Umfrage: https://app.maptionnaire.com/de/6230/.

DER SCHÖNE AUGENBLICK

Das Festival für Stadt, Kultur und Kunst „Localize“ auf der Freundschaftsinsel wurde von der Karl Marx unterstützt.

Am Alten Markt 15 (2. von rechts) ist Platz für ein Straßencafé

Blick auf den Alten Markt (1907), Gebäude Am Alten Markt 15 (2. von rechts)

Am Alten Markt 15

Mittler zwischen historischem Kontext und modernem Entwurf

Zu den geplanten Häusern im sogenannten Block III der Potsdamer Stadtmitte zählt auch der Neubau Am Alten Markt 15. Die Karl Marx bekam im Ausschreibungsverfahren 2018 den Zuschlag und überzeugte mit einem modernen Entwurf. Der historische Vorgänger war 1751 errichtet, nach einem Brand 1795 neu aufgebaut, die Fassade 1897 erneut überarbeitet worden. Trotz der eher schmalen Straßenfassade (ca. 15 Meter) spielt das Gebäude künftig in der Häuserzeile gegenüber der Nikolaikirche eine wichtige zentrierende Rolle. Es hat eine gewisse Mittlerfunktion zwischen historischem Kontext und modernen Entwürfen, die den gesamten Block III ausmachen. Nimmt sich der Alte Markt 15 im Vergleich zu den Nachbarn ein bisschen zurück, hat das Projekt gleichwohl mehrere Besonderheiten. „Der Entwurf überzeugt durch seine reduzierte Verwendung von Materialien, die eine besondere Oberflächenqualität erzeugen“, erklärt Jan Rösch, Projektleiter der Karl Marx. Als einziges Gebäude im gesamten Block III sei hier eine Nutzung der Fläche zur Straße möglich. Das mache die Gewerberäume im Erdgeschoss zum Beispiel für ein Café interessant. Im Innenhof des Grundstücks entsteht eine Remise, die sich als Atelier oder Gewerberaum nutzen lässt.

DIE NUTZUNG

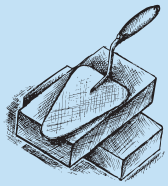
Das nur wenige Schritte vom Fortunaportal gelegene Gebäude Am Alten Markt 15 wird wie in seiner Historie wieder Gewerbe und Wohnen vereinen. Über den Gewerberäumen im Erdgeschoss befinden sich auf vier Etagen je zwei, insgesamt sechs Vierraumwohnungen sowie zwei Dreiraumwohnungen unter dem Dach. Die drei Haupträume in den Wohnungen sind in der Tiefe unmittelbar hintereinander angeordnet. Die Balkone finden sich auf der Hofseite des Gebäudes. Die Fläche zur Straße darf bis in eine Tiefe von sechs Metern vor dem Haus für das Aufstellen von Tischen und Stühlen genutzt werden.

Nina Sleska, Claus Thiemann und Projektarchitektin Viktoria Wecker (v.l.n.r.)

DIE ARCHITEKTEN: ROBERTNEUN

Das Berliner Büro ROBERTNEUN Architekten gibt es seit fast zwanzig Jahren. 30 Mitarbeiter zählen zum Team. Als traditionelles Architekturbüro versucht ROBERTNEUN, zeitgenössische Antworten auf die verschiedenen Bauaufgaben zu finden und sich dabei im vorgefundenen Kontext zu bewegen, umschreibt Geschäftsführer Claus Thiemann die Philosophie. Was mit Gewerbebauten und Innenausbauten begann, dreht sich immer öfter um „städtebaulich komplexe Aufgaben“, so Thiemann. Aktuelle Projekte wie der denkmalgerechte Umbau eines Magazingebäudes in Köln oder die Sparkasse am Brill in Bremen unterstreichen das eindrucksvoll. Auch den Alten Markt 15 darf man dazu zählen. Selbst wenn das Gebäude vergleichsweise überschaubar ist, betrachten es die Architekten als sehr willkommenen Einstieg in den mietpreisgebundenen Wohnungsbau, den man mit hohen Qualitätsansprüchen umsetzen will. Das Aufgreifen klassischer Elemente nach zeitgenössischen Maßgaben zählt Projektleiterin Nina Sleska zu den Herausforderungen am Alten Markt 15.

FAKTEN ZUM BAU



Start ..... **1. Quartal** 2020

Investition ..... **2** Mio. €

Bauzeit ..... **24** Monate

NUTZUNG
Erdgeschoss mit ca. 150 m² Gewerbefläche. Wohnfläche über vier Etagen mit 624 m². Im Innenhof gibt es eine Remise über zwei Etagen, die sich für Ateliers und Gewerbe eignet.

WOHNUNGEN
Auf vier Etagen sind je zwei, insgesamt sechs, Vierraumwohnungen mit jeweils 78 m² Wohnfläche und unter dem Dach zwei Dreiraumwohnungen mit jeweils 71 m² vorgesehen, deren Hauptwohnräume mit Flügeltüren verbunden werden.

NUTZUNGSENTGELT
9,50 Euro pro m² bzw. 10 % unter Mietspiegel

An der Saarmunder Straße 67/69/71 hat Hauswart Diego Krüger eine Wildblumenwiese angelegt.

Einfach mal wachsen lassen

Wildblumen sind eine sinnvolle Alternative auf bewässerungsintensiven Rasenflächen

„Am Rasen scheiden sich die Geister", weiß Diego Krüger aus der Erfahrung der letzten Wochen. „Für einige Mitglieder ist nur ein kurz geschnittener Rasen ordentlich und akzeptabel. Andere wiederum – und das ist mittlerweile die große Mehrheit – freuen sich über die wilden Blumenwiesen, die seit Mai vor ihren Fenstern in der Saarmunder Straße gelb, blau und weiß blühen. Sogar innerhalb der Familien scheiden sich die Geister", erzählt der Hauswart der Karl Marx. Denn die Genossenschaft überlässt auf manchen Grünflächen der Natur die Regie – für eine gute Sache. Natternkopf, Schafgarbe, Königskerze und Kornblume sind nicht nur schön fürs Auge, sondern nützlich für die Insekten.

Im Frühjahr hat Diego Krüger den ersten Versuch unternommen, auf der sonnigen Grünfläche vor der Saarmunder Straße 67/69/71 eine Wildblumenwiese anzulegen. Mit Erfolg. Die nahezu unberührte Wiese – nur zweimal im Jahr wird gemäht und geschnitten – ist ein Paradies für Hummeln, Wildbienen, Schmetterlinge, Schwebefliegen. Und eine Augenweide. Im vergangenen Sommer war durch die Trockenheit und Hitze der Rasen so gut wie verschwunden, nichts als braune, verbrannte Flächen blieben nach dem regelmäßigen Mähen übrig. Und tägliches Wässern sei nun mal keine Alternative, betont der Hauswart. Die Wildblumenwiese wiederum braucht die Sonne und kommt mit mageren, nährstoffarmen Böden gut zurecht und ist längst nicht so pflegeintensiv wie Rasen. Alles in allem hat sie nur positive Nebeneffekte. Bis auf die Überzeugungsarbeit,

„Wildblumenwiesen sind schön fürs Auge und nützlich für die Insekten."

die der Mann mit den kurzen Haaren immer mal wieder bei den Mitgliedern leisten muss. Ein langsames Umdenken sei ohnehin notwendig, schon weil Wasser nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Wildblumenwiesen sind eine sinnvolle Alternative für sonnige Grünflächen und ein gedeckter Tisch für alle möglichen Insekten, die in unseren Breiten immer weniger Nahrung finden.

Der Hauswart hat sich mittlerweile zum Pflanzenkenner entwickelt. Jede Pflanze auf „seiner" Wiese kann er zuordnen, kennt den Namen. „Natürlich habe ich mich intensiver damit beschäftigt als bisher, doch mein bestes Hilfsmittel ist eine Pflanzen-App, die von der Universität Ilmenau entwickelt wurde", gibt der Hobbygärtner zu.

Willkommene Gäste

Blumenwiese an der Saarmunder Straße

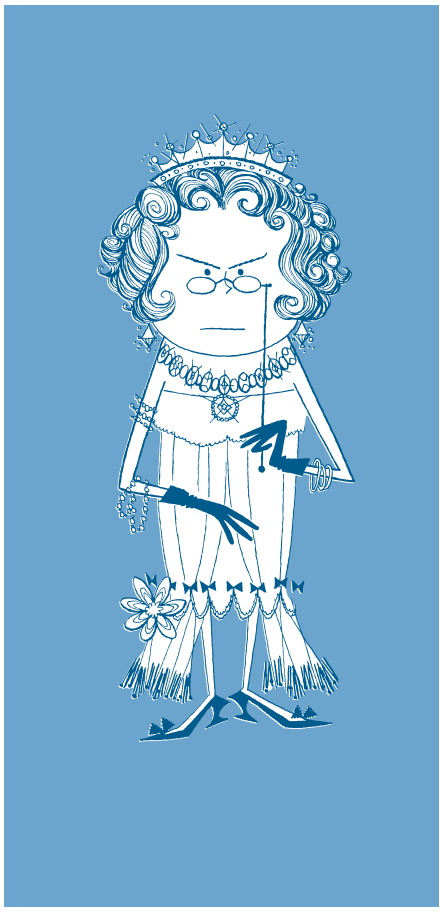
Unfreundliche Mitteilungen?

Warum manche Briefe der Karl Marx einen formellen Ton haben

Nach einer Modernisierung oder zur Anpassung nach etlichen Jahren mit unveränderter Nutzungsgebühr verschickt die Karl Marx Briefe mit einem Erhöhungsverlangen. Das ist ein mehrseitiges Papier mit vielen Zahlen, Paragrafen und Hinweisen, gar einer Klageandrohung für den Fall, dass man der Erhöhung nicht zustimmt. Ließe sich das nicht auch freundlicher mitteilen? Diese Frage hat KM Harald Lietzke, Justiziar der Karl Marx, gestellt.

„Wir wollen mit unserem Schreiben natürlich niemanden verschrecken“, sagt er. Aber damit eine notwendige Veränderung der Nutzungsgebühr auch wie geplant wirksam werden kann, sind in der schriftlichen Mitteilung an den Mieter einige gesetzliche Regeln einzuhalten. „Da die vorgesehene Veränderung das beiderseitige Vertragsverhältnis zwischen Genossenschaft und Mitglied berührt, muss das Mitglied dem Verlangen in einer bestimmten Frist zustimmen, damit es wirksam werden kann“, sagt Harald Lietzke. „Daraus resultiert der Hinweis, dass wir im Fall einer Nichtzustimmung das Amtsgericht Potsdam für eine Entscheidung anrufen.“ Andernfalls gingen der Genossenschaft Einnahmen, die sie an anderer Stelle benötigt, verloren.

„Das Gericht würde dann prüfen, ob die Gründe, die die Karl Max für die Erhöhung vorbringt, berechtigt sind“, erklärt der Justiziar. Diese Gründe müssen in dem Erhöhungsverlangen nachvollziehbar aufgeführt sein. Darum wird darin ausführlich die Einhaltung eines ausreichenden Abstandes zur letzten Erhöhung, die Einordnung innerhalb der zulässigen Spanne im Mietspiegel, das Einhalten der festgelegten Kappungsgrenze erklärt. Zugleich wird geprüft, ob die Fristen von der Mitteilung bis zur ersten Zahlungsaufforderung eingehalten sind. „Das Alles macht das Schreiben vielleicht etwas formell. Wir arbeiten daran, den Ton etwas freundlicher zu gestalten“, sagt Harald Lietzke und bittet, etwaige Verständnisprobleme durch so eine Mitteilung umgehend mit ihm und seinen Kollegen der Geschäftsstelle zu klären.



GEBURTSTAGS-GLÜCKWÜNSCHE

AUGUST + SEPTEMBER 2019

90 + JAHRE

Irene Ikker, Else Jenoch, Marianne Klauke, Christa Kutzmutz, Inge Leschkowitz, Günter Mirring, Herbert Posmyk, Gottfried Probst, Hans Salzmann, Günter Scherling, Horst Tent, Edith Winterberg

85 JAHRE

Ruth Einhorn, Alfons Erbsmann, Maria Grunwald, Karl-Heinz Hümbs, Hans-Joachim Koepp, Joachim Köbnick, Ingeborg Kunze, Elli Lange, Hedwig Mikoleit, Hans-Dietrich Schmidt, Regina Schmidt, Dr. Herbert Semmler, Rosemarie Wall, Horst Wollmann, Harry Zühlke

80 JAHRE

Alfred Grundemann, Renate Gundermann, Annemarie Hanck, Elise Jente, Gerhard Kauert, Ursula Klein, Genoveva Luscher, Krimhild Majer, Ursula Nitsche, Jutta Pinschke, Gertrud Pust, Irene Rottluff, Wolfgang Schlenkrich, Helga Wolf

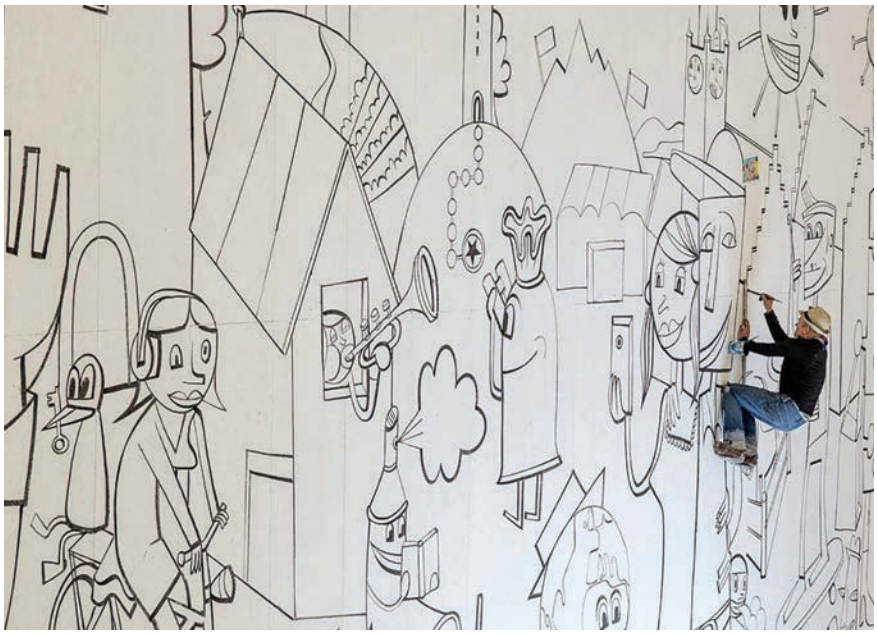
75 JAHRE

Eveline Banasch, Gabriele Bathe, Norbert Bornstädt, Christine Fernengel, Wolf-Dieter Gumm, Wolfgang Hayn, Heidemarie Henke, Jürgen Heusinger, Fred Lemm, Karsten Maschmann, Petra Muschick, Georg Pietz, Renate Rettig, Harald Schöppe, Wolfgang Steglich, Karin Rammhold, Eckhard Rentzel, Karin Riechemeier, Rosemarie Rost, Hendrik Schael, Rainer Schattney, Günter Wolbert

Herzlichen Glückwunsch

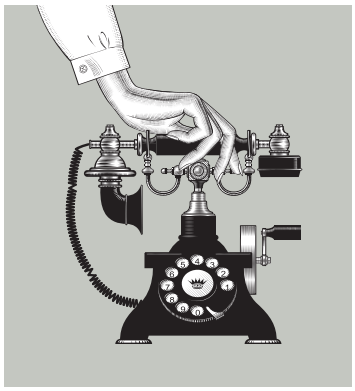
IMPRESSUM
Herausgeber
Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam eG, Saarmunder Staße 2, 14478 Potsdam, Tel. 0331 6458-0, wgkarlmarx.de
Redaktion Anke Ziebell, Martin Woldt
Grafik Annika Lübbe

Bilder Tina Merkau / S.2 Ralf Müller / S.6 www.pd-f.de / S.8 oben Robertneun Architekten, unten Stadtmuseum / S.12 oben Jim Avignon
Druck www.gieselmanndruck.de
Redaktionsschluss 30.08.2019
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 21.10.2019



Musik IN FARBE

Zu einem aufregenden Konzert lädt am 18. September der Nikolaisaal ein. Die Besucher nehmen im Liegestuhl auf der Bühne Platz. Zu den Grooves und Klanglandschaften der Jazz-Streicher Stephan Braun und Mateusz Smoczynski entsteht ein Live-Action-Painting: Improvisation pur – gezeichnet, gepinselt, vermischt. Musik in Farbe – Bilder der Musik. Der international gefeierte Pop-Art-Künstler Jim Avignon wird mit seinem „schnellen Strich" zwischen klassischer Malerei, Plakatkunst, Comic und Graffiti eine zehn Meter breite Leinwand bemalen.



DIE NOTFALL NUMMERN

Bei Havarien
Firma Wärme
und Bäder
Boris Hartl
Tel. 0331 5810784,
Mobil 0160 5810700

Bei Störungen von TV und Radio
Firma PŸUR
Tel. 030 33 888 000

WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT
Karl Marx Potsdam eG

DER ausgezeichnete Buchladen

Der Viktoriagarten ist ein gemütlicher Treff für Leseratten. Nicht allein die Auswahl an Lesestoff ist in der Geschwister-Scholl-Straße 10 recht groß und ungewöhnlich, viele kleine Verlage gibt es zu entdecken. Zur Kiezbuchhandlung in der Brandenburger Vorstadt gehört auch ein Café. Damit ist der Viktoriagarten ein idealer Ort zum Schmökern. Wohl auch aus diesem Grund wurde der Buchladen im Sommer mit dem Deutschen Buchhandlungspreis ausgezeichnet. Die Inhaberinnen Andrea Schneider und Stefanie Müller haben stets Tipps für Bücher, auch jenseits des Mainstreams. Passend dazu wird im Viktoriagarten immer am 30. März der Indiebuchtag begangen. Einmal im Monat wird zur Lesung eingeladen. Die nächste ist am 26. September über die fast vergessene Autorin Lucia Berlin und mit ihrer Übersetzerin Antje Rávic Strubel.